



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte und Beschreibung der beiden katholischen Pfarreien in Warburg**

Die Neustädter Pfarrei

**Hagemann, Ludwig**

**Paderborn, 1903**

§. 13. Die Schulen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-13788**

des Vikars nieder, um sich ganz dem Unterricht am Gymnasium zu widmen. Er starb als Gymnasial-Oberlehrer am 15. August 1900.

24. Dr. Hermann Jos. Wurm, geb. zu Paderborn am 4. Juni 1862, Vikar der Neustadt seit 20. Oktober 1886, wurde 9. Juli 1888 Kaplan in Lichtenau, wirkt seit 1893 als Pfarrer in Hausberge bei Minden.

25. Ernst Brisgen, geb. zu Berlin am 12. März 1870, war 3 Jahre Kaplan in Schwerte, wurde, nachdem die Vikariatsstelle 8 Jahre unbesetzt gewesen war, am 31. August 1896 zum Vikar der Neustadt ernannt; seit 1. Oktober 1901 Kaplan der Neustadt.

### §. 13. Die Schulen.

Zu den ungerechten Anklagen, die gegen die Kirche im Mittelalter erhoben sind, gehört auch die, sie habe das Volksschulwesen ganz vernachlässigt. Es wird dabei nicht bedacht, daß nach Erfindung der Buchdruckerkunst ein ganz anderer Aufschwung in das Schulwesen kommen mußte, als vor ihr statthaben konnte. Soviel steht fest: Sobald nach Einführung des Christentums in den Ortschaften fest geregelte Pfarrsysteme errichtet waren, wurden auch Schulen gegründet, wenn auch in der einfachsten Form. Tatsächlich ist nachgewiesen, daß Medebach, Volkmarßen, Hofgeismar, Hörter und andere Städte schon im 13. Jahrhunderte ihre Schullehrer hatten.

So war es auch in Warburg. Die Bürger einer Stadt, die das Recht der Münze hatte, die einen so zahlreichen Pfarrklerus besaß, in welcher der Handel in so hoher Blüte stand, haben ihre Kinder gewiß nicht ohne Schulbildung gelassen. Zahlreiche Urkunden und in späterer Zeit die Kirchenbücher bezeugen das Vorhandensein der Schullehrer, der scolmestere oder scholomester, ludimagistri oder ludimoderatores in Warburg. 1436 „am Tage vor den Palmen“ (Palmsonntag) verpflichtet sich Johann Rathen von Görbecke vor dem Magistrat zum Schul- und Küsterdienste in beiden Städten und zwar „von Paschen (Ostern) dieses Jahres bis zum nächsten Paschen.“ Er verspricht: „Wyl der scole vorsyn myt lare nach vermögen unde redelichkeit.“<sup>1)</sup> 1487 wird Heinrich Fabris aus Niehm (Nieheim) Schullehrer der Altstadt; 1491 desgleichen Johann Molitoris. Beide geloben, in Rechtsstreitigkeiten zuerst an den Rat der Städte sich zu wenden.<sup>2)</sup> In demselben Jahre (1491) ist Johann Langehanßes Schulmeister auf der Neustadt. Im Jahre 1497 wurde „der schwarte Baccalaureus zum Schulmeister angenommen und beeidigt, und erhielt zum Weinkauf 12 Pfennig.“<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Repertor. zum städt. Archiv.

<sup>2)</sup> Repertor.

<sup>3)</sup> Städt. Archiv.



1541 wurde ein Schulmeister von Beckelsheim Namens Siegfried Reizen zum Schullehrer der Stadt angenommen. 1563 war Mantelius Schullehrer der Neustadt und Conradus aus Volkmarjen Lehrer in der Altstadt. 1591 wurde David, aus Meißen gebürtig, der bei den Jesuiten in Paderborn ausgebildet war, Lehrer in Warburg. 1634 war Heinrich Pistor, 1641 Konrad Reineken „Ludimagister noster“ Am 6. Juli 1666 wurde „der Schulmeister der Neustadt Joh. Stockebrandt, der entwichen war, zu Rhoden in Waldeck ertappt und hierher gebracht.“ Am 7. April 1655 wird derselbe als „cantor et rector Warburgensis“ bezeichnet.<sup>1)</sup>

Auch Lehrerinnen waren schon frühzeitig tätig. Am 18. Juni 1670 „starb die Kinderlehrerin<sup>2)</sup> Göda Ungerling in einem Alter von 100 Jahren.“<sup>3)</sup>

Von einer eigentümlichen Tätigkeit der Lehrer und ihrer Schüler während der frühern Jahrhunderte berichten uns verschiedene Aufzeichnungen im städt. Archiv und besonders die alten Rechnungen der Kämmereikasse. Die Lehrer führten nämlich mit ihren Schülern sog. geistliche Komödien auf, bald auf der „Ratsstube“, bald im Freien, z. B. auf dem Kirchhofe neben der Kirche. Zum Jahre 1553 wird z. B. bemerkt: „In diesem Jahre führte der Schulmeister der Altstadt die Auferstehung Christi auf.“ 1557: „In diesem Jahre führte der Schullehrer der Neustadt die Komödie divitis epulonis (vom reichen Prasser) mit seinen Schülern auf, wofür ihm eine Mark gegeben wurde.“ 1558: „Der Schulmeister der Altstadt hat ein deutsches Spiel vom verlorenen Sohn auf der Ratsstuben gespielt; zu Drankgeld eine Mark gegeben.“ „Den Schülern des magister Liborius für eine Komödie 10 $\frac{1}{2}$  Schillinge gegeben.“ 1565: „Den Neustädter Schülern, so in diesem Jahre die Geschichte des Alten Testaments von dem David und Goliath aufgeführt, ist gegeben 10 $\frac{1}{2}$  Schillinge.“ Ähnliche Angaben kehren oft wieder.

Was die Schulgebäude angeht, so waren diese allerdings damals nicht so prächtig und geräumig, wie in unserer modernen Zeit. Man sehe sich einmal das armselige Häuschen, die sog. „Alte Schule“ an, die süd-westlich vom Rathause am Schützenwege liegt (Nr. 69). In diese „Schule“ gingen bis 1822 die Mädchen der Alt- und Neustadt. Der Unterricht wurde von einer einzigen Lehrerin erteilt. Die letzte Lehrerin, die dieser Schule vorstand, Namens Scholz, stand bei einigen alten Warburgerinnen, die vor einigen Jahren gestorben sind, noch in sehr gutem Andenken. Ein Schulzwang bestand damals noch nicht. Wer die Schule besuchte, zahlte jährlich 1 Taler Schulgeld. „Die Lehrer und die Lehrerinnen mußten das Schulgeld selbst von den Kindern erheben; deshalb war

<sup>1)</sup> Neust. Pfarrarchiv.

<sup>2)</sup> „Ludimagistra puellarum“ heißt sie im Altstädter Sterberegister.

<sup>3)</sup> Städt. Archiv.



ihre Einnahme bald größer bald geringer je nach der Anzahl der zahlungsfähigen Kinder. Holz zum Heizen der Schulzimmer im Winter mußten die Kinder selbst mitbringen oder — in späterer Zeit — dafür 10 Silbergroschen zahlen.“<sup>1)</sup> Die Mädchen wurden nur in der Religion, im Lesen und Rechnen unterrichtet, aber nicht im Schreiben. „Man meinte“, so erzählte vor etwa acht Jahren eine hochbetagte Schülerin aus jener Schule, „das Schreiben sei für uns Mädchen schädlich, wir würden es zu Liebesbriefen und ähnlichen gefährlichen Dingen mißbrauchen.“

Desto mehr war man zu jener Zeit darauf bedacht, die Mädchen für das Haus und das praktische Leben auszubilden. Die Stadt richtete im Cyriaci-Hospital in der Sackstraße eine „Spinnschule“ ein und ließ darin durch eine Spinnlehrerin aus Bielefeld die Kinder im Spinnen unterweisen. Die Mädchen brachten ihre Spinnrädchen mit, setzten sich im Kreise um die Spinnlehrerin herum und lernten das feinste Garn spinnen. Nur jene galten als geschickte Spinnerinnen und hatten ausgelernt, die so feines Garn spinnen konnten, daß man ein Stück von 20 Bindchen durch einen Finger-ring ziehen konnte. Die sog. „Spinnstube“ am Cyriaci-Hospitale erinnert noch heute an die alte Spinnschule.

Eine wesentliche Verbesserung der Schulverhältnisse sowohl für die Mädchen als auch, wie wir später hören werden, für die Knaben trat im Jahre 1822 ein, und zwar auf Anregung des Dr. H. Drüke, der von 1820—1827 Konsistorial- und Schulrat in Minden war und als Generalvikar in Paderborn 1844 starb. Die Mädchen der Alt- und Neustadt erhielten ihre Schullokale im alten Rathause. Es wurden zwei Klassen gebildet, die „große Schule“ aus den ältern Jahrgängen, die „kleine Schule“ aus den jüngern Jahrgängen bestehend. Jede erhielt eine Lehrerin, die ihre lehramtliche Befähigung nachzuweisen hatte.

Am 3. Januar 1856 bezogen die Altstädter Mädchen das neu-erbauete Friedrichs-Stift, die Neustädter Mädchen blieben im Rathause. Als aber 1863 das alte Rathaus den Soldaten, die hier in Garnison lagen, überwiesen wurde, wurden für die Mädchen der Neustadt drei Räume im westlichen Flügel des Dominikaner-Klosters eingerichtet und am 24. Juni des genannten Jahres bezogen; hier blieben sie bis zum 23. Oktober 1866, an welchem Tage das Charvinstift eingeweiht und in Benutzung genommen wurde (vergl. S. 32).

Die Knaben der Neustadt besuchten am Anfange des 19. Jahrh. die Schule, die auf dem Platze stand, wo sich jetzt das Vikariegebäude befindet.<sup>2)</sup> Sie wurde 1899 abgebrochen. An diesem

<sup>1)</sup> Schulakten im Altst. Pfarrarchiv.

<sup>2)</sup> Die Knaben der Altstadt besuchten zu derselben Zeit die Schule, die auf dem Altstädter Kirchhofe neben dem Joh. Krügerschen Hause stand und 1845 abgebrochen wurde.



Häuschen, worin zugleich der Lehrer seine Wohnung hatte, befand sich die Inschrift:

„Tecta tyrocinii patriae coelisque dicati  
Fecit Jo. Wartberg; haec tege tecta Deus.“

„Dieses Haus für die Jugend, dem Vaterlande und dem Himmel  
geweiht,  
hat Joh. Wartberg gebaut; Gott schütze dieses Haus!“

Über der Tür standen die Worte des Heilandes: „Parvulos curate venire ad me, talium est enim regnum coelorum.“ „Lasset die Kinder zu mir kommen, denn für solche ist das Himmelreich.“

Später, im Jahre 1822, wurde, wie oben schon angedeutet, auf Anregung des Schulrats Dr. Driße für die Knaben beider Pfarreien ein gemeinschaftliches Schulsystem errichtet und für sie zwei Schulklokale im Dominikaner-Kloster eingerichtet, und zwar in den untersten Räumen des jetzt dem Gymnasium überwiesenen Teiles. Zwei Lehrer, von denen der eine der „großen Schule“ und der andere der „kleinen Schule“ vorstand, erteilten den Unterricht. Zu dieser Zeit bestand schon Schulzwang; wer den Unterricht versäumte, zahlte täglich einen Silbergroschen als Strafe. Doch wurde der Schulzwang anfangs nicht so streng gehandhabt; wenn z. B. zu Hause geschlachtet wurde, besuchte natürlich kein Kind die Schule. Aus dieser Zeit stehen die beiden Lehrer Schmitt diel und Schrader noch im besten Andenken.

Als im Jahre 1856 das Friedrichs-Stift eröffnet wurde, siedelten die Knaben der Altstadt (zugleich mit den Mädchen) dorthin über. Die Knaben der Neustadt blieben vorläufig im Kloster. Als aber 1874 das bisherige Progymnasium in ein vollständiges Gymnasium umgewandelt wurde, mußten diesem die bisher von den Knaben benutzten Schulzimmer eingeräumt werden. Die Neustädter Knaben erhielten Schulzimmer im alten Rathause, das inzwischen infolge der Aufhebung der hiesigen Garnison (1872) von den Soldaten geräumt war.

Am 1. Oktober 1894 siedelten die Knaben und Mädchen der Neustadt in das neuerbaute prächtige Schulgebäude vor dem Paderborner Tore über. Gegenwärtig werden dort in sechs Schulklassen von drei Lehrern und zwei Lehrerinnen 389 Kinder unterrichtet.

#### S. 14. Zwei besondere frühere Prozessionen der Neustädter Pfarrei.

1. Eine eigentümliche Prozession fand über 500 Jahre lang auf Fronleichnam statt. Sie war von Eckhardt von Geismar, Besitzer des Gutes in Riepen bei Dössel, i. J. 1331 am Sonn-